

Das Undeutliche weckt die Vorstellungskraft

Kunst In Sarnen sind Bilder und Installationen des Obwaldner Künstlers Charlie Lutz zu sehen: Lebenswirklichkeit trifft auf Einordnung.

bug. In den leichten Luftwirbeln, die beim Eintreten in den Raum entstehen, bewegen sich im Panoramasaal der Galerie Hofmatt die von der Decke hängenden durchsichtigen Folienblätter. Zwischen den Häusern und Bäumen, den Hügellinien und Weg- und Wasserläufen der barocken Wandmalerei zeichnen sich Figuren und Zeichen ab: Schattenwürfe der schwarzen Pinselfzeichnungen auf den Folien.

Zeichen an der Wand

Aus Linien formen sich auf der Papierbahn daneben die Züge eines Gesichts, die Augen offen, der Mund geschlossen. Ausgespart ist im Liniengeflecht der Satz von Erich Fried: «Zu sagen ‹hier herrscht Freiheit› ist immer ein Irrtum oder eine Lüge.» Und doch herrscht hier Freiheit: die Freiheit, die Zeichen, die die Lichtquelle an die Wand wirft, zu lesen, die grautönige Landschaftsdarstellung auf der Wand belebt zu sehen.

Charlie Lutz, 1960 in Chur geboren und in Landquart aufgewachsen, an der Schule für Gestaltung in Luzern ausgebildet, erkundet in seinen Bildern die Möglichkeiten von Farben und Formen, sich zueinander zu verhalten, in Beziehungen zu treten. Er fragt danach, was wir sehen und aus dem Sehen heraus wissen können. Die Grundgeste seiner künstlerischen Arbeit ist das Zeichnen; in seiner Malerei bleibt die Linie stets gegenwärtig. Sie umreißt hier und dort Gegenstände oder die menschliche Figur, meist fragmentiert, in Andeutungen aufgelöst, zuweilen erotisiert.

Das Undeutliche und nicht Festgelegte gibt Gefühlen und Empfindungen Raum, erweckt die Vorstellung und löst das Gezeichnete und Gemalte von den Erfahrungen des Künstlers, die er darin bewusst und unbewusst gestaltet hat: Das Bild wird frei für die Interpretation des Betrachters.

Echo der Wirklichkeit

In den installativen Arbeiten lässt Charlie Lutz die Linien zu Körpern werden: Auf verformten Acrylglasstücken sind rote Linien eingefräst. Die Objekte liegen in den Wandnischen im Kellergang neben dem Gewölberaum, in dem eine mattweisse, von innen beleuchtete Plexiglaskugel mit denselben roten Schnittpuren versehen ist.

Die Stirnwand des mit Bruchsteinen roh gemauerten Gewölbes hat der Künstler mit Zeitungsblättern tapeziert. Weisse Farbe deckt die Inhalte ab, lässt da und dort eine Fotografie durchscheinen. Als strenge Ordnung legen sich auf flachen Glasscheiben schwarze Linien in der Senkrechten und Waagrechten davor: Das Echo der Lebenswirklichkeit wird mit dem Raster der Einordnung konfrontiert. Auch hier treffen Undeutliches und Bestimmtes aufeinander.

HINWEIS

Galerie Hofmatt, Rütistrasse 23, Sarnen. Bis 30. September. Sa/So 14-17 Uhr.